

Mennonitische Rundschau.



Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der **MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.** [Preis: 75 Cents per Jahr.

13. Jahrgang. 7. December 1892. No. 49.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Minnesota.

Lamberton, 26. Nov. Schon längst war es meine Absicht, die Staaten Kansas und Nebraska zu besuchen, weil viele meiner Freunde und Bekannten dort wohnen. Da nun Bruder Heinr. Quiring sich diesen Herbst zur Conferenz in Nebraska, welche in Friesen's Gemeinde abgehalten wurde, begab, so fuhr ich mit ihm.

Den 31. October verließen wir unsere Heimath und begaben uns nach Mountain Lake, von wo wir Nachts 1 Uhr mit dem Zuge abfuhren.

Den 1. November, ½3 Uhr nachmittags, kamen wir in Henderson, Nebraska, an. Wir trafen viele Bekannte und Freunde in der Stadt und wurden von Jac. Kröker zu Vetter Heinr. Gäde befördert. Von dort gings von einem Freund zum andern, bis Sonntag, an welchem Tage von mehreren Predigern über Mission gesprochen wurde. Montag und Dienstag den 7. und 8. November, die Conferenztage, verliefen unter Gottes Segen.

Mittwoch den 9. verließen wir Nebraska und fuhren nach Kansas ab und kamen Freitag den 11. um 9 Uhr abends bei meinem gewesenen Nachbar Heinr. Böse an, von wo aus mehrere Freunde und Bekannte besucht wurden. Montag gings zu Onkel Heinrich Gäde, bei dem mir der Abschied besonders schwer wurde. Er wird mir unvergeßlich sein, denn nach unserer Ansicht war es der letzte Abschied. Der alte Onkel zählt bereits 77 Jahre und ist lebenssatt.

Dienstag wurden wir von Gerhard Gäde's Sohn zur Tante Kornelsen gefahren; das Wiedersehen war ein herzliches. Mittwoch ging es wieder an ein Freundebesuchen, bis Samstag abends. Sonntag waren wir im Brüdergemeinde-Versammlungshaus und nachmittags bei Tante Kornelsen, wo viele Freunde und Bekannte sich zum Abschied versammelt hatten. Von dort fuhren wir zur Nacht nach Hillsboro, zu Onkel Gerhard Gäde, und traten Montag den 21. um 9 Uhr morgens von Hillsboro aus die Heimreise an. Mittwoch den 23. kamen wir nach Mountain Lake, woselbst Schwager Abr. Fast und Jacob Haier auf uns warteten und uns nach Hause fuhren.

Der liebe Vater war in unserer Abwesenheit ziemlich krank gewesen, so daß er schon daran zweifelte uns noch einmal zu sehen, er ist jetzt aber wieder besser.

Ich danke Allen, bei denen ich aus- und eingegangen bin, für die freundliche Aufnahme und Liebesbeweise. Unsere Eltern Pet. und Sarah Quiring feiern ihre goldene Hochzeit den 26. Januar n. J. Alle sind durch mich herzlich eingeladen.

Weil viele von den Freunden in Kansas zu erfahren wünschen wie sich das Wetter in Minnesota gestaltete, so sei hiemit zu wissen gethan, daß es Montag den 7. November, als wir in Nebraska waren, hier geschneit hat. Mittwoch, als es in Kansas schneite, war es hier schön. Es war trockener Wagenweg als wir nach Hause kamen, aber heute hat es etwas geregnet und geschneit, daß die Erde beinahe weiß ist.

Grüßend, Johann Quiring.

Bekanntmachung.

—Die Mitglieder des Mennonitischen Aid-Planes gedenken am 27. December d. J. in der Bethelkirche bei Mountain Lake eine Versammlung abzuhalten. Nicht nur Brüder, die sich bereits diesem Aid-Plan angeschlossen, sondern alle Mennonitenbrüder in Minnesota sind dazu freundlichst eingeladen.

Achtungsvoll D. Ewert.

Colorado.

Kirk, 28. Nov. Nahezu fünf Jahre sind verflossen, seit ich Colorado zuerst besuchte. In dieser Zeit haben sich die Dinge stark verändert und zwar wesentlich zum Bessern. Vor vier Jahren führten hier fünf deutsche Familien aus Rußland ein einsiedlerisches, bescheidenes Dasein. Bereits drei Jahre hatten sie hier, fast an der Grenze der Civilisation, verbracht; sie waren die einzigen Menschen auf Meilen in der Runde, und da mag ihnen denn die Zeit oft hübsch lange geworden sein. Doch sie „waren gekommen um zu bleiben", und sie blieben. Ihr muthiges und zuversichtliches Hoffen auf bessere Zeiten und auf Einwanderer wurde nicht getäuscht.

Die öde Wüste blüht; der Beweis ist unwiderlegbar erbracht, daß Ackerbau ohne künstliche Bewässerung in Colorado möglich und — lohnend ist. Alle Arten von Getreide sind mit Erfolg angebaut worden und liefern lohnende Erträge: Weizen brachte dieses Jahr 10—20, Hafer 25—50, Gerste 15—20, Kartoffeln 30—50 Bu. pro Acre, Gemüse aller Arten gerieth in Menge.

Unsere deutsche Ansiedlung zählt nun etwa 95 Seelen; mit Denen, die Land aufgenommen, aber erst im Frühjahr herzuziehen gedenken, wird sich die Zahl auf etwa 150—200 Personen erhöhen.

Vor etwa zwei Wochen war eine Deputation von Kansas hier, um die Gegend im Interesse der Krimer Mennoniten-Brüdergemeinde in Augenschein zu nehmen. Sie hielten sich nicht lange auf, da ihnen das Land hier nicht gefiel. Sie haben, so erfahren wir, bei Flagler Land genommen.

Christian Hodel, Abr. Schmidt und ein gewisser Berg aus Nebraska nehmen hier Heimstätten auf und wollen ihr Heil unter uns versuchen.

Am Schulhause von District 90 wird ein Anbau errichtet, da das Haus sich bei unsern gottesdienstlichen Zusammenkünften als viel zu klein erwies. Der Bau soll nur temporär dienen, indem man im Frühjahr eine geräumige Kirche bauen will. Als Baumaterial werden Rasenstücke benützt, die, wenn sie am rechten Orte gepflügt werden, sehr dauerhaft sind.

Ein großer Uebelstand ist, daß wir so weit von der Bahn entfernt sind, wo wir unsere Producte absetzen und unsere Einkäufe machen müssen.

Will nicht ein deutscher Geschäftsmann hier einen kleinen Kramladen eröffnen? Das Unternehmen würde sich ohne Zweifel als ein großer Erfolg erweisen. Auch ein tüchtiger deutscher Arzt könnte sich hier eine lohnende Praxis gründen. Bald hoffen wir auch die Postoffice näher zu bekommen; eine mit 40 Namen unterschriebene Bittschrift ist ans General-Postamt abgesandt worden. Herr D. Bergthold ist als Postmeister ausersehen worden. Sollte Jemand Lust spüren hier ein Geschäft zu gründen, der wolle sich gefälligst an ihn wenden. Guter Bauplatz bei Schule und Kirche frei.

R. A. Bergthold.

Nebraska.

Henderson, 1. Dec. Schon längst hätte ich diesen Bericht schreiben sollen, aber der vielen Arbeit wegen, die sich während meiner Abwesenheit vom Hause angesammelt hatte, war es mir nicht möglich, meine Aufgabe zu lösen. Da ich aber heute etwas Zeit gewonnen habe, will ich meinem Versprechen kurz nachkommen und meine Landbesichtigungsreise beschreiben. Nachdem wir uns Gott befohlen hatten, fuhren Br. J. J. Regier und ich von Henderson, Nebr. ab, und da die Züge in Hastings keine Verbindung hatten, mußten wir dort über Nacht bleiben, welche Gelegenheit wir dazu benutzten, uns in der Abendstunde mit den dortigen Geschwistern aus Gottes Wort zu unterhalten, wobei uns Gottes reichster Segen zu theil wurde.

Morgens gings weiter per Bahn bis Concordia, wo wir dann die sehr guten und bequem eingerichteten Stuhlwägen der Rock Island-Bahn bis McPherson, Kansas, benutzen konnten. Inzwischen hatten wir uns getrennt. Br. J. J. R. ging zum Sonntag nach Moundridge und ich nach Lehigh, wo wir im Segen unter den Geschwistern verweilten und Gottes Wort betrachten konnten. Nachmittags wurde die Schwester Conrad zur Grabesruhe gebracht. Nachdem wir uns eine Woche unter Freunden und Geschwistern aufgehalten, war der folgende Sonntag dazu bestimmt, dem Erntedank- und Missionsfest bei den Alexanderwohler Geschwistern beizuwohnen. Zu dem Feste hatte sich eine große Zahl Gäste eingefunden. Den wahren Beweis für den Missionssinn der Anwesenden lieferte die Collecte für Heidenmission, welche die Summe von nahezu $200 ergab. Der liebe Heiland möge Seinen Segen dazu geben.

Nachdem wir nun an den folgenden drei Tagen der Bundes-Conferenz beigewohnt, fuhren wir nach Butler Co., wo die neue Ansiedlung unserer Brüder ist. Als wir etwa 15 Meilen östlich von Newton in das Städtchen Elbing kamen, sagten wir uns, hier müssen doch Deutsche wohnen, und wirklich bestätigte sich unsere Vermuthung. Es wohnen dort viele Regiers, Namensbrüder von uns und vielleicht auch Verwandte, die, als unser Großvater nach Rußland zog, in Preußen zurück blieben. Ich würde gerne mehr von ihnen erfahren. Dann ging es weiter östlich bis DeGraf, wo etliche unserer Brüder wohnen.

Das Land scheint sehr gut zu sein, was der Graswuchs beweist, und die vielen Heuschober lassen ersehen, daß dort viel Vieh gezogen wird. Es liegen dort noch viele tausend Acres Land offen, die auf die fleißige Hand des Ansiedlers warten. Alle Arten Kleinfrucht gedeiht dort gut, sowie auch Mais. Ich glaube die Zeit ist nicht ferne, wenn dort alles Land besiedelt sein wird. Die Gegend ist etwas wellenförmig, die Erde schwarz und fruchtbar, etwas steinig an den Niederungen. Das Wasser ist durchaus gut, der Preis ist $6½ per Acre der unbebauten Prärie und $10—12 per Acre für eine eingerichtete Farm. Wer keine Heimath hat, der beschaue diese Gegend.

Nachdem wir uns dort zwei Tage aufgehalten und Sonntags uns an Gottes Wort und dem Gedächtnißmahl unseres Heilandes gestärkt hatten, fuhr uns Br. P. Isaak Montag nach El Dorado, wo wir um 6 Uhr morgens den Zug der Rock-Island-Bahn bestiegen, und bis Kingfisher im Oklahomagebiet fuhren.

Kingfisher ist eine große Stadt, obwohl erst drei Jahre alt. Es ist wunderbar, wie in so kurzer Zeit eine solche Stadt zu Stande kommen kann. Man mag daraus schließen was die Leute von der Gegend halten. Das ganze Land ist mit kleinen und großen Farmhäusern besäet. Soweit das Auge reicht, sieht man Strohhaufen und schöne grüne Weizenfelder, die alle von dem Fleiß der Farmer zeigen. Es wird dort auch Baumwolle gezogen.

Wir hatten uns schon auf den Weg nach der etwa 16 Meilen westlich liegenden mennonitischen Ansiedlung gemacht, als es zu regnen anfing, und wir gegen unsern Willen Kehrt machen mußten. Da wir hier aber schon bei Kingfisher die Beschaffenheit des Bodens sehen konnten, so beschlossen wir zurück zu fahren. Wir hatten Gelegenheit mit mehreren Bekannten zu sprechen, die sich alle sehr zufrieden aussprachen, und auf eine gute Zukunft hoffen. Der Boden ist rother Lehm mit etwas Sand vermengt, und scheint fruchtbar zu sein, das Land ist eben. Das Wasser nicht tief, und gut.

Es ist noch eine zweite Ansiedlung, etwa 60 Meilen südwestlich von Kingfisher, wo auch schon viele von unseren Brüdern Land genommen haben. Das Land soll dort eben so gut sein als bei Kingfisher und sind dort noch viele Heimstätten zu haben. Man kann sich auch für $50 bis zu $300 eine Farm kaufen, auf der schon etwas gepflügt und ein Haus darauf ist. Auch hier ist zu rathen: wer keine Farm hat kann dort eine als Heimstätte haben.

Daß sich hier viele mit Schulden plagen ist nicht nöthig, denn es ist noch viel Land, von welchem das Wort des Herrn gilt: Wartet, füllet die Erde und macht sie euch unterthan.

Allen herzlich dankend für die freundliche Aufnahme und auf Wiedersehen herzlich grüßend, euer Mitpilger nach Zion,

Peter Regier.

Kansas.

Durham, 30. November. Heinrich H. Köhn, Carlton, Dickinson Co., Kansas, ist den 17. November gestorben. Die Wittwe des Verstorbenen und zwei Kinder liegen noch krank darnieder; erstere ist aber auf dem Wege der Besserung.

Gerhard Ratzlaff.

Californien.

Redding, Shasta Co. — Wir haben die Saatzeit beendet und Alles ist schön aufgegangen; wir sind jetzt fleißig an der Zimmerarbeit. Es wird bei den Goldminen sehr viel gebaut. Die Gesellschaften und auch die Arbeiter lassen sich Häuser bauen.

Gerhard Rempel.

— Nach J. A. Stark, Geschichte der Taufe und der Taufgesinnten, gab es im Jahre 1789, also vor etwa hundert Jahren, in Deutschland 93 Gemeinden; und nach Mannhardt's Jahrbuch gab es im Jahre 1888 in Deutschland nur 71 Gemeinden; das bedeutet einen Verlust von 22 Gemeinden, trotzdem sich die Bevölkerung Deutschlands während dieser hundert Jahre nahezu verdoppelt hat.
(Badisch-pfälz. Mennoniten-Gem.-Kalender für 1893.)

Canada

Manitoba.

Morris, 27. November. Der Winter hat sich nunmehr mit seiner gewöhnlichen Strenge eingestellt. Es sind morgens gewöhnlich 20—22 Gr. R. Gestern fiel so viel Schnee, daß es jetzt wohl wird eine ordentliche Schlittenbahn geben, die nach gewohnter Weise den Winter über anhalten wird.

Die Ernte ist nicht gerade aufs glänzendste ausgefallen, und zudem ist der Getreidepreis sehr niedrig, wodurch Viele in ihren Erwartungen getäuscht worden sind, besonders solche, die sich große Rechnungen machten. Der liebe Gott weiß ja doch immer, was uns nützlich und heilsam ist, und Er wird für uns sorgen und unser Wohlsein, nicht allein dem Leibe, sondern auch der Seele nach suchen, so lange wir Erdengäste sind. Krankheiten sind hier diesen Herbst noch nicht ausgebrochen. Der Herr wolle uns auch davor behüten, nach Seiner Gnade, sowie vor allem Unglück, um hier ein stilles gottseliges Leben führen zu können.

Cor.

— Man lese die Prämienliste auf Seite 2.

— Für $1.25 die „Rundschau" ein Jahr und das Werk „Christoph Columbus und die Entdeckung Amerikas."

— Lest auf Seite 3 was für eine Vergütung für ihre Mühe wir Denjenigen geben, die der „Rundschau" neue Abonnenten zuführen.

Zur Uebersiedlung nach Colorado.

Es ist den Lesern der „Rundschau" bekannt, daß von unserer Gemeinde aus schon manche Reisen gemacht worden sind um Land für eine zusammenhängende Ansiedlung zu finden. Einige von unsern Geschwistern sind nach dem fernen Norden, nach Assiniboia, und andere nach dem südwestlichen Texas übergesiedelt. Manchem gefällt es im Norden deshalb nicht, weil es dort zu strenge Winter giebt, übrigens scheint das Land ganz gut zu sein. In Texas, wo schon etliche Geschwister wohnen, kostet das Land sieben Dollar per Acre, und das ist für Unbemittelte auch nichts, denn sie sollen sich nicht in Schulden stecken, indem Mancher dadurch bittere Erfahrungen gemacht hat, durch die er zwar belehrt, aber auch arm geworden ist.

Ich hatte Gelegenheit, verschiedene Gegenden zu bereisen und habe nebenbei die Sache nach allen Seiten überlegt und ich kam zu der Ansicht, es sollte doch etwas gethan werden um auszufinden, ob irgendwo auf eine billigere Art Land zu finden sei, wo die armen Brüder sich ganz billig oder umsonst ansiedeln könnten und zwar so nahe als möglich bei der Muttercolonie.

Ich setzte mich also mit der Santa Fee-Bahngesellschaft in Briefwechsel wodurch ich und die Brüder B. J. Unruh und H. H. Block Gelegenheit bekamen im westlichen Kansas mehrere Landstriche zu besichtigen. Wir fuhren von Wichita bis 150 Meilen westlich bis an die Grenze von Niemandsland. Wir fanden ganz gute Ländereien, doch immer zu theuer für unbemittelte Leute. Wir besichtigten die Gegenden bei Coolidge, Garden City, Cimarron, Dodge City und Spearville, fanden dort gutes Land, aber es wurden schon ziemliche Preise gefordert, wenn auch unter guten Bedingungen. Im westlichen Kansas haben die Leute in den letzten zwei Jahren sehr gute Ernten gehabt, wie wir selbst gesehen haben, überhaupt sind die Halmfrüchte dort gut gediehen, nicht so gut der Mais.

Ende August fuhren wir auch nach Colorado, welches besonders von einigen Brüdern in Nebraska empfohlen wurde. Wir sind im nordöstlichen Colorado bei 230 Meilen herum gefahren, und fanden gute Ländereien, wo noch viele Heimstätten aufzunehmen sind. Es wohnen dort schon seit fünf Jahren etliche unserer Brüder, die ziemlich gute Ernten hatten, auch ist dort eine Ansiedlung, wo die amischen Mennoniten schon seit fünf Jahren wohnen, und schon Gärten angepflanzt haben. Die alten Strohstöcke und das alte Welschkorn in den Speichern überzeugten uns, daß sie ziemlich gute Ernten gehabt haben. Mit Vorurtheilen reisten wir nach Colorado, von denen viele beseitigt wurden. Nachdem wir Alles gründlich überlegt, kamen wir zu dem Schlusse, Colorado sei ein Staat für arme Leute und ich muß bekennen, wir hätten schon vor vier Jahren die Umsiedlung dorthin lenken sollen. Es bleibt dort zwar Vieles zu wünschen übrig, doch darüber zu schreiben fühle ich mich nicht geneigt, ich kann nur sagen: wir haben uns für Colorado entschieden.

Am 6. November fuhren unser 15 von Kansas dorthin und 14 nahmen Land auf, einem kam ein Hinderniß in den Weg, er ist aber auch entschieden für Colorado.

Sonnabend den 26. November hielten wir Rath wegen der Uebersiedlung und beschlossen, mit der Rock Island-Bahngesellschaft Unterhandlungen anzuknüpfen wegen der Fracht- und Fahrpreise und werden demnächst nach Topeka fahren, um die Beamten der Bahn zu sprechen.

Es sind schon manche briefliche Anfragen an mich ergangen wegen dieser Fahrangelegenheit und mache ich hiermit bekannt, daß die Gesellschaft versprochen hat uns mit Begünstigungen entgegen zu kommen. Auch ist von Einigen der Wunsch ausgesprochen worden, das Land zu sehen. Wir werden in dieser Richtung auch bei der Bahn anfragen. Wenn Viele fahren würden, daß es sich für die Bahn lohnt, dann könnte für diese wohl auch etwas gethan werden. Unsere Reise kam uns verhältnißmäßig billig. Alle, die übersiedeln, können sich bei mir oder den andern zwei Brüdern mündlich oder schriftlich melden. Wir hoffen, daß Jeder den Frachtwaggon dahin bekommt, wo ihm die Rock Island-Bahn am nächsten ist.

Fünf von unsern Reisegefährten nahmen Land auf in German Twp., wo die Brüder von Lehigh wohnen und unser acht nahmen Land drei bis sechs Meilen nördlich von Flagler.

Möge der Herr die neue Ansiedlung und das fernere Unternehmen segnen, das ist unser Wunsch.

Heinrich Wiebe,
Hillsboro, Kansas.

Verschiedenes aus Rußland.

— Zwischen Tscherepowez und Belosersk im russischen Gouvernement Nowgorod wurden die Leichen von acht Personen gefunden. Dieselben haben sich wahrscheinlich auf dem Rückwege von der großen Procession von Moskau nach dem Troizkikloster im Frost und Schneegestöber verirrt und sind umgekommen.

— Die Chersoner Gouvernements-Landschaftsversammlung hat einstimmig beschlossen, ihr vorjähriges Gesuch um Ermächtigung des Gouverneurs zu erneuern, die Branntweinschänken in den von Mißwachs heimgesuchten Ortschaften auf Ansuchen der Kreislandschaftsverwaltung und besonders der Landgemeinden schließen zu können.

—Aus dem Gefängniß in Schitomir, im russischen Gouvernement Wolhynien, sind zwanzig der gefährlichsten Verbrecher entsprungen, haben in den großen Wäldern bei Miropol eine Räuberbande gebildet und Edelhöfe und Bauernbesitzungen überfallen. Einige Bauern sollen ermordet sein. Unter der Bevölkerung herrscht große Angst. Starke Militärabtheilungen durchstreifen die Wälder.

— Versuche mit Baumwollencultur wurden, wie wir seiner Zeit unseren Lesern mittheilen, in letzter Zeit an vielen Orten Südrußlands angestellt. Vielfach waren diese Versuche nun wegen mangelnder Kenntniß der Landwirthe von keinem Erfolge gekrönt, aber an anderen Orten, namentlich bei der Chersonschen landwirthschaftlichen Schule, wurde eine vorzügliche Baumwolle erzielt. Der Director der neuen Baumwollenspinnerei in Petersburg, dem die Proben zur Untersuchung eingesandt wurden, hat sich in seinem Gutachten, das er dem Domainen-Ministerium vorgestellt hat, äußerst lobend über die Chersonsche Baumwolle ausgesprochen und sich zugleich bereit erklärt, die Baumwolle zu dem für ausländische Producte geltenden Marktpreise anzukaufen. Somit muß es als bestimmt erachtet werden, daß die amerikanische Baumwolle in Südrußland nicht nur gedeihen kann, sondern auch eine gute, zum Spinnen geeignete Faser abgiebt.

Ein Kennzeichen.—In der Gensdarmerie eines französischen Landstädtchens ist dem Bürger X. ein Paß mit folgendem Signalement ausgestellt worden: „Haare und Augbrauen: schwarz; Augen: braun; Stirn: gewöhnlich; Kinn: rund. Besondere Kennzeichen: sieht seinem Vater sehr ähnlich."

1. Gratisprämien.

☞ Nach dem 1. Januar 1893 geben wir keine Gratisprämien mehr.

☞ Man braucht beim Bestellen blos die Nummer der gewünschten Prämie zu nennen.

Wer die „Rundschau“ für das Jahr 1893 vor dem 1. Januar 1893 bezahlt (75 Cts.), kann sich irgend eine von den Gratisprämien (No. 1—5) auswählen und erhält dieselbe sofort kostenfrei zugesandt:

(No. 1) Zwei Dutzend Briefbögen mit in Gold gedruckten Bibelversen auf der ersten Seite und zwei Dutzend Couverte mit illustrirten Bibelversen. — Wer es wünscht, der kann auch Briefpapier und Couverte ohne die Bibelsprüche haben.

(No. 2) Unsere Hausthiere in gesundem und krankem Zustande, mit Anleitung zum Futterbau. — Ein praktisches Schriftchen für unsere deutschen Farmer, wie es deren so viele in englischer Sprache giebt, aus dem der Farmer sich vorkommenden Falls, z. B. bei Erkrankung eines Pferdes oder eines Stückes Rindvieh und bei sonstigen Zufällen des Landlebens schnell Rath erholen kann, ohne erst dickleibige Bücher durchstöbern zu müssen.

(No. 3) Testament und Psalmen (Nonpareil), deutlicher Druck, Taschenformat, mit mehreren colorirten Karten vom heiligen Lande, gut gebunden, mit Rückengolddruck, ein sehr schönes Buch.

(No. 4) Eine Eisenbahn- und Township-Landkarte von irgend einem hier angeführten Staat oder Territorium: Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Oregon, Tennessee, Utah, Washington, Wisconsin. — Diese Karten sind in Buchform, mit biegsamen Decken, und enthalten ein Verzeichniß aller Postämter und der Einwohnerzahl der Städte und Dörfer in dem betreffenden Staate. Man vergesse nicht, genau anzugeben, welchen Staat man wünscht.

(No. 5) Den „Christlichen Jugendfreund“ für das Jahr 1893. Dies ist eine monatlich erscheinende illustrirte Zeitung für die Jugend.

2. Prämien gegen Aufbezahlung.

Wer vor dem 1. Januar 1893 $1.00 schickt, erhält die „Rundschau“ für das Jahr 1893 und eine der hier genannten Prämien:

(No. 6) 35 Blätter Briefpapier mit Namen und Adresse des Bestellers auf jedes Blatt gedruckt. Wer lieber Couverte hat, kann anstatt der Briefblätter 35 Couverte, mit seinem Namen und Adresse daraufgedruckt, haben. (Man gebe die zu druckenden Wörter deutlich an, und schreibe genau was gewünscht wird, 35 Briefblätter oder 35 Couverte, doch verlange man nicht von jedem die Hälfte, da wir das nicht thun können.)

(No. 7) Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute geeignet, welche schwache Augen haben oder denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

(No 8) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten.

(No. 9) Psalmen Davids. Ledereinband; 318 Seiten.

(No. 10) Kirchengeschichte und Glaubenslehre der Taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von B. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Ledereinband, 211 Seiten.

Wer vor dem 1. Januar 1893 $1.25 schickt, erhält die „Rundschau“ für das Jahr 1893 und das Buch

(No. 11) Christoph Columbus und die Entdeckung Amerikas. (Siehe Beschreibung am Schluß dieser Spalte.)

Wer vor dem 1. Januar 1893 $2.50 schickt, erhält die „Rundschau“ für das Jahr 1893 und das Buch

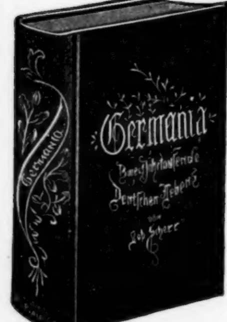
(No. 12) „Germania.“ Zwei Jahrtausende deutschen Lebens, kulturgeschichtlich geschildert von Johannes Scherr. (Siehe Beschreibung am Schluß dieser Spalte.)

Christoph Columbus
— und die —
Entdeckung Amerikas.

Eine Geschichte, seinen Landsleuten, jung und alt, in der neuen Welt erzählt von Dr. W. J. Mann. Mit Illustrationen. 171 Seiten. 12mo. Schön und dauerhaft in Leinwand gebunden, mit Gold- und Schwarz-Druck.

Dieses Buch ist in durchaus populärer Weise geschrieben, nicht für die Gelehrten, sondern für das Volk.

Germania,
Zwei Jahrtausende deutschen Lebens
kulturgeschichtlich geschildert von
Johannes Scherr.



Ein Buch von 8 bei 10 Zoll Größe, in rothem Leinwandeinband, mit Schwarz- und Silberdruck. 372 Seiten. 24 Vollbilder und 245 Textillustrationen Fünfte, neudurchgesehene Auflage.

Ein Buch, das jeder Deutsche lesen sollte.

Dieses Werk verdient, wie vielleicht kein zweites dieser Art, den Namen eines echten und rechten Volksbuches, und es ist deshalb wohl nicht zu verwundern, daß es von dem deutschen Volke mit Begeisterung begrüßt und von Jung und Alt, von Hoch und Niedrig freudig aufgenommen wurde. — Zwei Jahrtausende! — Wie in einem Spiegel ziehen hier die Bilder des germanischen Alterthums, des Mittelalters, der Reformationszeit und der Neuzeit an unserem geistigen Auge vorüber.

Das erste und älteste Gebiet mennonitischer Missionsthätigkeit.

Erst recht spät ist unsere Gemeinschaft auf den Gedanken gekommen, eine eigene Mission zu gründen. Man muß freilich nicht meinen, daß unsere Gemeinden kein Interesse für die Mission gehabt hätten. Sie haben schon von jeher die verschiedenen evangelischen Missionsgesellschaften unterstützt.

Ein Holländer war der erste mennonitische Missionar. Wohl vorbereitet durch genaue Erlernung der malaischen und javanischen Sprache, erfüllt und getrieben von echter christlicher Liebe zu den armen Heiden, zog im Jahr 1851 der vormalige Vorsteher an einer holländisen Schule, Joh. Peter Janß*) hinaus in die fremde Heidenwelt. Er lenkte seine Schritte nach Java. Java, bekanntlich eine holländische Colonie, ist eine Insel im Indischen Ocean. Sie ist ungefähr so groß wie Süddeutschland, hat aber beinahe doppelt so viele Einwohner, circa 21½ Millionen. Darunter sind ungefähr 10 Millionen Heiden. Die Insel ist äußerst fruchtbar. Der Boden, durch die gewinnsüchtige Fürsorge der niederländischen Regierung trefflich ausgebeutet, liefert ungeheure Ernten von vorzüglichem Reis, außerordentlich viel Kaffee, nicht wenig Rohrzucker, feinen Tabak, auch Thee, Indigo, Baumwolle, Gewürz, besonders Vanille und dann die Chinarinde. Die Küste des Landes ist zum Theil ungesund, aber das Innere, durchzogen von Höhenzügen mittlerer Gebirge, ist von gesundem, mildem Clima. Da weilt nun Vater Janß 40 Jahre. Nie hat er den heimathlichen Boden wieder betreten — gewiß ein seltenes Beispiel treuer, ausdauernder Pflichterfüllung im Dienste der Heidenmission. Man muß ihn lieb gewinnen den ehrwürdigen, in treuer Missionsarbeit ergrauten Mann. Wie weiß er doch immer so freundlich, innigschön bei himmelhohen Schwierigkeiten, die seinem Werke in den Weg treten, und schwache verzagte Gemüther entmuhigt hätten, wie weiß er da immer zu ermuntern und zu ermahnen „zum Beten im Glauben, zur Arbeit in der Liebe, zur Fröhlichkeit in der Hoffnung!“ Seit einigen Jahren ist er nicht mehr als mennonitischer Missionar thätig. Mit Erlaubniß des Missionsvereins ist er in den Dienst der britischen und niederländischen Bibelgesellschaft getreten und arbeitet nun an einem besonders schweren Werke, zu welchem ihn seine sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten†) in hohem Grade befähigen, nämlich an der Uebersetzung der Bibel in's Javanische. Doch sein Herz hängt noch an dem Missionswerk, das er begann und das mit seiner Person so eng verknüpft ist. Sein Leben und Wirken draußen bei den Heiden, so reich an Mühe und Arbeit, so reich an Enttäuschungen, an Mißerfolgen, an Entbehrungen und doch wieder an hoffnungsvollen Anfängen — ist die Geschichte unsrer Java-Mission.

Im Nordosten der Insel ließ Janß sich nieder. Aber sowohl das holländische Gouvernement als auch die inländischen Regenten standen der Mission entschieden feindlich gegenüber und suchten dieselbe in jeder Weise zu vereiteln. Er konnte keinen festen Fuß fassen. Da erhielt er von einem Protestanten, namens Akias, den Ruf, den Kindern seiner ungefähr 1000 eingebornen Arbeiter bei Japara Unterricht zu geben. Und endlich nach zwei Jahren — am 17. Februar 1853 — traf auch von dem Gouverneur die Erlaubniß ein, daß Janß im District Japara nicht nur eine Schule errichten, sondern auch der Bevölkerung das Evangelium verkünden dürfe. Am 10. April 1854 hatte unser Missionar die Freude, die Erstlinge seiner Missionsthätigkeit, einen Mann und vier Frauen, taufen zu dürfen. Aber ungemein langsam waren die Fortschritte. Nach 25jähriger äußerst mühevoller Thätigkeit zählte die Gemeinde, die er in Japara gründete, kaum mehr als 75 Seelen. Und doch standen ihm, dem wackeren Arbeiter, treue Gehilfen zur Seite.

Doch wir wundern uns nicht mehr, wenn wir uns einmal die Leute und die Verhältnisse etwas näher ansehen. Die Javaner sind ein ungemein stumpfsinniges und gleichgiltiges Volk, dabei sehr schwer zu lenken, außerordentlich mißtrauisch gegenüber Allem, was von Fremden, besonders von Holländern, kommt, abergläubisch und mit allen heidnischen Untugenden, besonders Lügen, Stehlen, Betrügen, mit Sünden der Unzucht und Unkeuschheit in hohem Grade behaftet. Da prallen leicht all die dringenden Mahnungen und Vorstellungen, das Christenthum anzunehmen, wirkungslos ab. Oft höhnisch, oft verächtlich lauten die Antworten: „Es ist zu spät;“ „für mich taugt es nicht;“ „ich will lieber in die muhamedanische Hölle als in den holländischen Himmel!“ Doch auch Lichtpunkte zeigen sich bei diesem Volk, die erkennen lassen, wie auch bei ihm ein tiefes Suchen und Sehnen nach Wahrheit und Frieden vorhanden ist.

Bruder Janß kam zu der Einsicht, daß in Japara mitten unten den Muhamedanern und solchen Europäern, welche nichts weniger als einen christlichen Wandel führen, wo der Opiumhandel und die einheimischen Häupter und Priester der Ausbreitung des Evangeliums möglichst viele Hindernisse bereiten, nichts zu hoffen sei für eine gedeihliche Entwickelung der Gemeinde. Er hat darum wiederholt darauf hingewiesen, daß man unbebaute, wüste Ländereien, wie sie in Japaras Nähe sich finden, urbar machen solle, um so allmälig arbeitsame Kräfte um sich zu sammeln und sie nach und nach durch treue Arbeit für das Evangelium zu gewinnen. Die schlimmen Einflüsse können so viel besser abgewehrt werden. Aber erst seinem Sohne P. A. Janß blieb es vorbehalten, diesen glücklichen Gedanken zur Verwirklichung zu bringen.

Am 1. April 1878 war derselbe als Missionar angestellt worden. Mit Genehmigung seines Vorstandes hat Janß jun. ein Gesuch an die Regierung eingereicht, ihm wüste Ländereien auf 75 Jahre in Erbpacht zu überlassen, damit die eingeborenen Christen es mit Reis und mit Fruchtbäumen bepflanzen. Dieses Land wolle er dann einzeln verpachten, und dann wolle er dafür sorgen, daß Wege angelegt, Brücken gebaut, Wasserleitungen hergestellt, Armenversorgungs- und Kranken-Anstalten errichtet werden. —

Als nun die Regierung wiederum nach langem Zögern sein Gesuch genehmigte, ging Janß muthig ans Werk. Und siehe, außerordentlich groß war der Erfolg. Heute ist dort, wo vorher wüstes Land war, ein nettes freundliches Christendorf, Mergaredja genannt. Wie ein Oase in der Wüste erscheint die junge Christencolonie mitten in heidnischer Umgebung. Da herrscht allenthalben Ordnung, Reinlichkeit, Gesittung, die Spuren treuen Fleißes, thätiger Arbeit. — Im stillen Frieden liegen die sauberen freundlichen Häuser da, die meistens aus Jambusgeflecht — die Dächer mit Stroh gedeckt — hergestellt sind. Ja, Friede auf Erden, wo der Heiland hinkommt, das predigt auch das Christendorf Mergaredja unter den Heiden. — Das verkündigt hoch oben auf dem 50 Fuß hohen Thurme des stattlichen Schulhauses die Glocke, die den Tag ein- und ausläutet. Es ist, als ob sie jene Friedensbotschaft auch hineingeläutet hätte in die Herzen und Häuser der armen Heiden. Wie wir schon hörten, werden die Reisfelder, die Janß um einen verhältnißmäßig geringen Preis von der Regierung in Erbpacht genommen hat, einzeln wieder an die Eingeborenen verpachtet. Dadurch geht ein hübsches Stück Geld ein, womit alle Ausgaben bestritten werden können. Ja, in den letzten Jahren wurde sogar ein kleiner Ueberschuß erzielt.

Fürwahr, es war ein glücklicher, von dem Herrn reich gesegneter Gedanke, der hier seine Verwirklichung fand. Während früher nach vielen Jahren treuer Arbeit nur 75 Seelen für das Reich Gottes gewonnen werden konnten zählt jetzt unsre Java-Mission circa 250 getaufte Mitglieder mit mehr als 100 Kindern. — „Welch köstliche Erfahrungen neben all dem Traurigen, Enttäuschungen und Entbehrungen aller Art!“ ruft Bruder Janß aus. — [Bad.-pfälz. Mennoniten-Gem.-Kalender für 1893.]

*) J. P. Janß wurde im Mai 1889 beim 40jährigen Regierungsjubiläum des am 23. November 1890 verstorbenen Königs der Niederlande, Wilhelm III., zum Ritter des niederländischen Löwenordens ernannt, für seine treue Arbeit auf dem Missionsgebiet, und seine Studien der javanischen Sprache. (Es ist das der höchste Orden in Holland.)

†) In einer Aufzählung der Verdienste der Mission um die Sprachwissenschaft (Allg. Missionszeitschrift Bd. 18. October-Nummer, Seite 450) geschieht seiner in folgender Weise Erwähnung: „Der sprachgewandte Mennonit P. Jaws — muß Janß heißen — zu Japara übersetzt die Bibel in die Nieder-Java-Mundart und konnte sie mit Hilfe der Brit. B. G. mit lateinischen Lettern theilweise drucken lassen.

Zur Geschichte des Danksagungstages.

(Schluß.)

Eines Abends, als John, die Axt auf dem Rücken, vom Walde heimschlenderte, begegnete ihm Ruth, seine Schwester, mit Rover, dem treuen Hunde. Er sah es in ihren Augen, daß nicht Alles war, wie es sein sollte, und daß sie geweint hatte. „Wie steht es zu Hause, Ruth; es sind doch noch alle wohl?“

„John, ich kann es nicht mehr ertragen, das Elend zu Hause anzusehen; heute mehr als je habe ich fühlen müssen, wie groß die Noth ist. Am Mittagtisch ist Josie, unser Baby, wieder erkrankt, als es ein Stück Hasenbraten nach dem Munde bringen wollte; es bekam Krämpfe und verfiel in Tobsucht; die Mutter sagt, es sei Hunger; mit den Händen hat sie das Mehlfaß ausgescharrt und noch genug Mehl gefunden für einen Kuchen, so groß wie Baby's Hand; diesen Kuchen hat es gegessen und wurde stille. Nun aber ist keine Hoffnung mehr, das Kind zu retten, denn von den Schiffen, welche man aus England erwartet, ist immer noch keine Spur sichtbar, und die Indianer verlangen Geld für Korn. Es hat mich getrieben, dich allein zu sprechen; die Mutter betet blos um Korn genug, das Baby über Winter zu halten, dazu, denke ich, würden zwei Bushel hinreichen, aber wo sollen wir sie finden, John?“ Nach dieser Rede fing das Mädchen wieder an zu weinen und lehnte sich an des Bruders Schulter.

„Sie darf nicht Hungers sterben, Ruth, das sei versichert, ich werde irgendwie Nahrung für das Baby finden können. Ich kann hungern, ich will hungern; aber Josie, unser Schwesterchen — nimmermehr!“

„Aber John, was willst du thun? Vergreife dich nicht an fremdem Gute, denn Jedermann bewacht seine paar Kornähren, wie sein Leben,“ sagte Ruth.

„Es ist schon mehrere Wochen, seit Indianer in der Ansiedlung waren, sie müssen bald wieder kommen; sie bringen Korn um es zu vertauschen, wie du doch weißt.“

„Wohl weiß ich das; aber, John, bedenke, uns ist nichts mehr zum Austausch geblieben,“ war des Mädchens trostlose Antwort.

„Ich finde ‚etwas‘, und wenn es den Rock vom Leib kostet, so gebe ich ihn für Korn; Josie darf nicht Hungers sterben.“

„Ohne Rock kannst du diesen Winter nicht arbeiten, dann müßten wir alle verhungern. John ich habe bereits meinen Mantel aufgeschnitten und ihn verarbeitet, daß drei kleine daraus geworden, diese will ich den Squaws vertauschen für Korn; aber wie viel werden sie geben dafür, besonders wenn sie sehen, daß die Noth so groß ist?“

„Ruth, ich finde ‚etwas‘,“ sagte John, ohne zu wissen, was dieses „etwas“ sein möchte; „aber das sei versichert, eher sterbe ich, als daß Baby Hungers sterben sollte. Gehe nun heim und laß mir Zeit, zu überlegen, was gethan werden kann.“

Nach zwei Tagen kamen die Indianer, die Wampanoags, nach der Ansiedlung und gaben zu verstehen, daß sie friedlich seien und handeln möchten. Jetzt kamen die Weißen herbei und gaben, was sie noch besaßen für einige Kornähren dahin, so geschah es, daß Ruth Eggelston für die drei kleinen Mäntel im Ganzen etwa ein Peck Korn bekam; sie trug es freudig heim, denn es galt, das Schwesterchen zu retten vom grausigen Hungertode. Bald hatten die Alten das Korn geschält und auf den Stein gelegt, wo es Ruth zu mahlen wußte; aber bis jetzt hatten die Eltern noch nicht erfahren, um welchen Preis ihr Kind das Korn erworben.

John stand noch immer allein und zerbrach sich den Kopf mit dem Gedanken, ob denn gar keine Möglichkeit für ihn sei, etwas aufzufinden, um Korn für seine kleine Schwester zu erlangen; er weinte die bittersten Thränen, wenn er an das Elend zu Hause dachte. Jetzt zogen die Indianer wieder ab; sie hatten reiche Beute erworben durch ihr bischen Korn. John folgte ihnen noch eine Strecke, er krümmte sich vor Schmerz; denn das Bild seiner kleinen Schwerster stand ihm vor Augen.

Etwas nach einer Stunde, als die Mutter bereits einen Kuchen für das Baby fertig hatte, kam John keuchend in die Stube und warf einen schweren Sack zu seiner Mutter Füßen: „Da, Mutter, Vater! zwei Bushel! zwei ganze Bushel Korn, Josie braucht nicht zu sterben; das hält aus für sie, bis es wieder frisches Korn giebt.“

„Der Name des Herrn sei gelobt! Junge, wie kommst du zu dem Korn?“ rief die erstaunte Mutter. „Amen! das möchte ich auch wissen!“ antwortete der Vater.

„Von den Indianern, der Häuptling gab mir es; ich — ich — ich habe Rover verkauft.“ Des Knaben Stimme zitterte, er wandte sich und trocknete seine Augen mit dem Aermel. Ruth und ihre Mutter weinten vor Mitleid mit dem Jungen, und selbst der Vater konnte vor Rührung einige Augenblicke nichts sagen. John sprach zuerst, und trotz seines Schmerzes sagte er, ein wenig fröhlicher gestimmt: „Wir haben eine andere gute Qualität des armen Rover entdeckt; er ist gut um Essen und Korn für mein Schwesterchen zu schaffen, Vater;“ dabei nahm er das Kleine auf den Arm und hüpfte durch die Stube: „Nicht mehr hungern, Josie; Rover ist zwei ganze Bushel Korn werth!“

Die dunkeln Decembertage verstrichen langsam; was die Colonisten weggegeben hatten, das war fort, aber immer noch keine Aussicht für Hilfe. In dem Versammlunghaus und am Familienaltar stiegen heiße Gebete auf zu Gott. Die Reichen hatten den Armen geholfen, bis alle arm waren. Der gute Gouverneur Winthrop hatte einem armen Manne die letzte Hand voll Mehl gegeben, um ein sterbendes Kind vor dem Hungertode zu erretten. Jenen Abend betete Vater Eggelston auf seinen Knien: „Du hast uns viele Bußtage gegeben, o Gott; willst du denn ewiglich zürnen und uns nie einen Danktag schenken? Hast Du aufgehört barmherzig zu sein und Deines Namens zu gedenken?“ Und nach solchen Gebeten begaben sich die hungernden Colonisten zur Ruhe.

Es mochte etwa vier Uhr des nächsten Morgens gewesen sein, da ertönte plötzlich der Donner der alten Kanone, welche anstatt einer Glocke im Thurm des Versammlungshauses aufgepflanzt war. Niemand wußte, ob dieser Schuß Glück oder Unglück bedeute; aber was laufen konnte, machte sich auf die Beine nach dem Versammlungshaus. Kaum war das Echo verklungen, da standen sie schon bereit vor dem Hause, um die Ursache des Rufes zu vernehmen: „Ein Schiff nahet unserer Bucht!“ erscholl es vom Thurm herab, wo der Wächter nun schon drei Monate jede Nacht gewacht hatte. In etwa einer Stunde erschien der Capitän eines Schiffes, welches mit neuen Colonisten, aber auch mit Proviant für viele Monate beladen angekommen war.

„Gott sei gelobet!“ rief der greise Prediger mit bebender Stimme. Er erhob seine Hände und seine Augen gen Himmel, und seine silberweißen Haare flatterten im Winde. Wie ein Prophet unter seinem Volke stand er da und rief: „Dieser Tag sei dem Herrn geheiligt, als ein Danktag für Erlösung aus bitterer Noth; so oft er wiederkehrt, versammle sich diese Colonie zur Erinnerung an die Hilfe in größter Noth, und opfere Gott Dank; denn Seine Güte währet ewiglich.“

„Das sei unser Gesetz und Brauch von nun an,“ antwortete Gouverneur Winthrop. „Amen!“ rief alles Volk, und so bald die neuen Ankömmlinge ans Land gebracht worden, wurde die Kanone noch einmal gelöst; aber jetzt zur Versammlung der Gläubigen im Versammlungshaus, denn es war ein Danksagungstag.

Das war der erste Danktag, der in Amerika gefeiert wurde.

— Man lese die Prämienliste auf der ersten Spalte dieser Seite.

— Als die Cholera sich 1831 der ostpreußischen Grenze näherte, fragten einzelne Staatsbeamte bei dem Oberpräsidenten von Schön an, ob sie nicht die Acten zusammenpacken und sich in das Innere des Landes zurückziehen sollten, um der Ansteckung zu entgehen. Da erwiderte ihnen Schön, sie sollten pflichtschuldig auf dem Platze bleiben und gewiß sein, daß ihnen die Cholera nichts thun werde; dagegen sollten sie sich sofort aufmachen und die Flucht ergreifen, wenn die Rinderpest im Anzuge sei.

Wichtige Bücherfunde.

Professor Harnack ist vor Kurzem eine ebenso wichtige wie überraschende Entdeckung zu Theil geworden, nämlich in einer eben erschienenen Publication der französischen archäologischen Mission in Egypten mehrere literarische Denkmale des ältesten Christenthums zu erkennen, die ihrer Zeit, als der Kanon des heutigen Neuen Testaments noch in der Bildung begriffen war, theilweise oder vollkommen authentische Geltung in christlichen Gemeinden besessen haben, später aber ausgestoßen und verschollen waren. Es handelt sich um drei Stücke, nämlich:

1. Die Offenbarung Petri, ein der kanonischen Johannesoffenbarung entsprechendes christlich-prophetisches Buch, das zum Beispiel der große Kirchenlehrer Klemens von Alexandria im 2. Jahrhundert n. Chr. als heilige „Schrift“ citirt, das aber später verschwand. Als Verfasser soll der Apostel Petrus gelten.

2. Das Evangelium des Petrus, eine den jetzigen vier Evangelien ähnliche Erzählung vom Leben Christi, das im 2. Jahrhundert vorzugsweise bei den Gemeinden in Syrien in Gebrauch war und von den kirchlichen Autoritäten erst zugelassen, bald aber als ketzerisch gebrandmarkt wurde. Verfasser ebenso angeblich Petrus. Diese beiden Schriften liegen jetzt zum größeren Theil vor.

3. Beträchtliche Bruchstücke des Buches Henoch, einer gleichfalls prophetischen Schrift, die bei den ältesten Christen in hohem Ansehen stand, deren Ursprung aber nicht aufgeklärt ist.

Aus den genannten Büchern waren bisher nur einzelne Citate und abgerissene Fragmente bei den Kirchenvätern bekannt. Daß sie jetzt mehr oder weniger vollständig bekannt werden, ist von der weittragendsten Bedeutung für die Erforschung der inneren Geschichte des alten und ältesten Christenthums, ganz besonders aber für die Beurtheilung des neuen Testaments und im Zusammenhange damit der gesammten religiösen Literatur altchristlichen Ursprungs. Die Stätte, an der die fraglichen Codices so lange geruht haben, ist ein Grab in Oberegypten, anscheinend dem 12. Jahrhundert angehörig, wo die französischen Gelehrten sie fanden und publicirten, ohne zu wissen, von welcher noch gar nicht abzusehenden Wichtigkeit dieser Fund sei.

— Für $1.25 die „Rundschau“ ein Jahr und das Werk „Christoph Columbus und die Entdeckung Amerikas.“

— Der neue Mormonentempel in Salt Lake City, Utah, dessen Bau 40 Jahre in Anspruch nahm, hat $2,500,000 gekostet und wird am 6. April des nächsten Jahres eingeweiht werden.

— Jedermann kann Gummistempeln zum Drucken seiner Adreßkarten, Couverte, Briefpapiere u. dgl. m. umsonst haben. Man braucht nur einen oder mehrere neue Abnehmer für die „Rundschau“ suchen. Siehe Bekanntmachung „Für Abonnentensammler“ Seite 3.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

☞ Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order oder per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Postal Noten oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken, da auf diese Weise nicht selten Verluste vorkommen.

☞ Schickt keine Checks. ☜

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

7. December 1892.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

„Christoph Columbus und die Entdeckung Amerikas" ist ein Buch, welches von jedem Bewohner dieses Landes gelesen werden sollte. Es ist von einem begabten und anerkannten Schriftsteller der Neuzeit geschrieben und zeigt uns in unparteiischer Beleuchtung, unbeeinflußt von geschichtentstellenden römischen Einflüsterungen das wahre Verdienst des großen Entdeckers, und erzählt in interessanter Weise von dem Charakter seiner Zeit. Wer sich dieses Buch in Verbindung mit einem Jahresabonnement auf die „Rundschau" zu dem geringen Preise von $1.25 verschafft, wird sicher befriedigt sein. Wir betrachten das „Columbusbuch" als die beste, billigste und für die Leser werthvollste Prämie die wir dieses Jahr geben und erwarten zuversichtlich, daß uns jeder Abonnent, der sich für Prämie No. 11 entscheidet, zustimmen wird. Schickt $1.25 und bestellt Prämie No. 11.

„Germania. Zwei Jahrtausende deutscher Geschichte" ist ein Werk zu dessen Lob wir nichts mehr beitragen können. Die deutsche Lesewelt ist mit diesem Meisterwerke Johannes Scherr's zu gut bekannt und kennt die Aussprüche Berufener, welche die „Germania" als das beste Werk seiner Art erklären. Der Verfasser hat dadurch seinen Namen unsterblich gemacht. Dabei ist es ein Buch für den gewöhnlichen Leser sowohl als für den Gelehrten. Die erste, in Deutschland gedruckte Prachtausgabe der „Germania" wurde zum Preise von $8.00—25.00 per Buch verkauft. Die amerikanische Ausgabe der „Germania", welche wir unseren Lesern hiermit anbieten, ist ein Nachdruck des Originalwerkes. Wir erachten es als besonders günstig, in der Lage zu sein, unseren Lesern dieses Werk zusammen mit einem Jahresabonnement der „Rundschau" für $2.50 anbieten zu können.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Wittwe Christine Luther, geb. Wolfrahm, im August 1878 von Russisch-Polen nach Amerika ausgewandert, deren Ehemann Johann Luther hier in Amerika vor zwölf Jahren gestorben ist, bittet um Nachricht von ihrem lieben Sohne Wilhelm Luther, der zur Zeit der Auswanderung der Eltern beim Militär diente; er war ein Glied der Baptisten-Gemeinde. Mit Sehnsucht erwartet sie Nachricht von ihm.

Christine Luther,
Hillsboro, Kansas, Nord-Amerika.

— Da die „Rundschau" von unseren zahlreichen Freunden in Rußland eifrig gelesen wird, so gebe ich ihnen hiemit ein Lebenszeichen, und berichte ihnen, daß wir uns guter Gesundheit erfreuen. Wir haben uns für den Winter in Reinfeld eingerichtet. Die letzte Ernte war gut, aber der Preis ist sehr niedrig, 40—50c per Bu. Weizen. Jacob Andresen sind den 30. Sept. wohlerhalten hier angekommen; sie wohnen jetzt bei Martin L. in Hoffnungsfeld.

Gerhard Andres, Schanzenfeld,
Manitoba, Nord-Amerika.

— Den Verwandten und Bekannten diene zur Nachricht, daß wir alle schön gesund sind. Wir haben noch immer schönes Wetter, so daß wir ungehindert unsere nöthige Arbeit verrichten können. Unser Wohnhaus ist beinahe fertig, nur fehlt inwendig noch etwas, wir wohnen schon darin, und halten auch unsere Andachten darin. Der eingeackerte Weizen steht hübsch grün auf dem jungfräulichen Prärielande. Ich möchte die Adresse der W. Schw. F. Pauls, vor einem Jahr von Rußland nach Canada ausgewandert, wissen, ich habe für ihren Sohn Franz von Peter J. Neufeld etwas Geld erhalten.

Cornelius Grunau,
Cooper, Oklahoma, Ind. Terr.

Hillsboro, Kansas, 1. Dec. Bitte um die Adresse meines Vetters Cornelius Epp, der sich im November 1891 in Manitoba angesiedelt hat. Wir schrieben ihm einmal, sandten ihm auch eine Photographie, erhielten aber noch keine Antwort.

Cornelius P. Epp.

Nur für Abonnenten-Sammler.

Für die Mühe des Sammelns neuer Abonnenten für die „Rundschau" geben wir als Vergütung Gummistempeln, die Jeden in den Stand setzen seine Briefcouverte und Briefbögen mit seinem eigenen Namen und Adresse zu bedrucken.

Für **einen** neuen Abonnenten:

Kleiner Taschenstempel mit Bleistift und Feder.

(Zwei Zeilen.) Auf diesem Stempel ist bloß Raum für Vor- und Zuname, Post Office und Staat.

Für **zwei** neue Abonnenten:

Großer Taschenstempel.

(Drei Zeilen oder entsprechend größere Schrift für 2 Zeilen.)

Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- und Zuname, Post Office, County und Staat, und außerdem für irgend eine andere Bezeichnung, wie Dorfname oder Beschäftigung des Betreffenden, als: Farmer, Stock Raiser, Harness-maker u. dgl. m.



Für **drei** neue Abonnenten:

Kleiner Schreibtisch-Stempel.

(Druckplatte 1⅜x½ Zoll. — Drei Zeilen oder entsprechend größere Schrift für zwei Zeilen.) Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- und Zuname, Post Office, County und Staat und für irgend eine andere Bezeichnung, wie beim großen Taschenstempel beschrieben.

Für **vier** neue Abonnenten:

Großer Schreibtisch-Stempel.

(Druckplatte 1⅞x⅝ Zoll. Drei Zeilen große Schrift.) Raum für Vor- u. Zuname, Post Office, County u. Staat und irgend eine andere Bezeichnung, wie bei dem großen Taschenstempel beschrieben.

Bedingungen.

1. Nur die Abonnentensammler sind zu diesen Stempeln berechtigt. Die Abonnenten selbst erhalten irgend eine in der Liste auf Seite 2 aufgeführte Prämie, die sie wünschen.

2. Die Sammler müssen mit der Bestellung zugleich den betreffenden Abonnementbetrag einsenden und Namen und Adressen der neuen Abonnenten deutlich angeben.

3. Die Namen können einzeln eingesandt werden, falls der Sammler sich einen Stempel erwerben will, für den er zwei, drei oder vier neue Abonnenten gewinnen muß, dieselben aber nicht alle auf einmal findet. Wir führen genau Buch über die Einsendungen.

4. Die Sammler sind gebeten, diejenigen Worte, die sie auf dem Stempel wünschen, recht deutlich anzugeben.

5. Wer so erfolgreich ist, mehr als vier neue Abonnenten zu finden, erhält natürlich auch mehr als einen Stempel mit einem anderen Namen und Adresse auf jedem, wenn es gewünscht wird.

☞ Jedermann kann solche Stempeln umsonst bekommen, wenn er sich bemüht, für die „Rundschau" neue Abonnenten zu gewinnen.

Briefkasten der Redaction.

H. E., Morris, Man. — Das umgedrehte ∫ worüber sie Auskunft wünschen, ist weiter nichts als ein Strich, der die zwei Ziffern trennt, wie in dem erwähnten 14.|2. September. Die erste Zahl ist unsere Zeitrechnung, die zweite die russische, welche um 12 Tage zurück ist. Dieses umgedrehte ∫ muß auch manchmal als Bruchstrich dienen, wie z. B. 4|10 = vier Zehntel.

— Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz hatte einst für die beste Beantwortung der Frage: „Warum wiegt ein todter Fisch mehr als ein lebendiger?" einen Preis von zehn Ducaten ausgeschrieben. Darauf liefen zahlreiche Abhandlungen ein, zum Theil scharfsinnige Arbeiten namhafter Gelehrter, aber der Preis konnte nicht ertheilt werden, da, wie der Kurfürst schließlich bekannt machen ließ, „ein todter Fisch ja gar nicht mehr wiegt als ein lebendiger." Die Gelehrten ärgerten sich, aber die Ungelehrten lachten mit ihrem Landesvater.

Einwanderungsverbot.

Es ist wahrscheinlich, daß der Congreß demnächst ein Gesetz erlassen wird, wodurch die Einwanderung in die Ver. Staaten vom März 1893 an auf ein Jahr ganz verboten werden wird, und zwar unter dem Vorwande, die Choleragefahr erheische eine solche Maßregel.

Ferner wird ein Gesetzvorschlag in Erwägung gezogen, wonach später die Einwanderung erheblich beschränkt werden soll. Jenes Gesetz wird wahrscheinlich folgende Bestimmungen enthalten:

1. Keinem Einwanderer im Alter von 12—55 Jahren soll der Zutritt in die Vereinigten Staaten gestattet werden, wenn er seine Muttersprache nicht lesen und schreiben kann, während Personen über 55 Jahren der Zutritt nur gestattet werden soll, falls sie Mitglieder einer Familie sind.

2. Kein Einwanderer soll zugelassen werden, wenn er nicht $100 Geld oder deren Werth besitzt, es sei denn, daß er Mitglied einer Familie ist und das Oberhaupt derselben für ihn und jedes Familien-Mitglied $25 aufweist oder sendet.

3. Alle Einwanderer sollen Atteste von amerikanischen Consuln in ihrer Heimath beibringen, aus denen erhellt, daß der betreffende Consul sie der Zulassung für berechtigt hält.

Seit Jahren werden vereinzelte Stimmen laut, die sich dahin aussprechen, daß die Ver. Staaten jetzt nicht nur keiner Einwanderung mehr bedürfen, sondern daß dieselbe dem Lande sogar verderblich sei, wie z. B. die zahlreichen russischen Juden, Slovaken und dgl. m. bewiesen. Es scheint nun mit dem Einwanderungsverbot ernst zu werden. Weil die öffentliche Meinung im Allgemeinen für eine solche Maßregel ist, da aber die Einwanderung von nord- und südamerikanischen Ländern aus nicht gut eingeschränkt werden kann und wird, so dürfte die europäische Einwanderung über Canada doch immer noch eine recht bedeutende bleiben.

— In der Presse Deutschlands wird mit Recht der nachstehende eigenthümliche Fall der Bestrafung eines Schulkindes zur Sprache gebracht: In Kreuzburg O.-Schl. zündete ein Schulknabe einen Heuhaufen auf der Wiese an. Dafür wurde er zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt. Auf ein Gnadengesuch an den Kaiser kam der Bescheid, daß die Gefängnißstrafe umgewandelt werden solle. Der Kreisschulinspector ordnete an und die königliche Regierung hat es bestätigt, daß der Knabe für jeden Tag fünf, in Summa fünfundzwanzig Stunden Arrest absitzen soll. Die sechs Lehrer der Schule haben dabei abwechselnd die Aufsicht zu führen und ihn zu beschäftigen. Der „Preuß. Lehrerztg." giebt der vorstehend wiedergegebene Sachverhalt zu der Frage Anlaß: „Wer hat denn eigentlich den Heuhaufen angezündet? Der Junge oder die sechs Lehrer?"

— Einer neuen und allem Anschein nach recht praktischen Verwendung von Drahtzäunen ist ein Herr Eduard Urgyle, Verwalter des Gutes Gunbower in Victoria, Australien, auf die Spur gekommen. Derselbe benutzt nämlich die Drähte derselben zu telephonischen Leitungen und hat auch schon auf diese Weise eine Verbindung zwischen Gunbower und Mount Hope, die beide demselben Besitzer gehören, hergestellt. Wo die Zaunleitung durch Straßen unterbrochen wird, ist ein Drahtstück, welches in ganz einfacher Weise an zwei Masten befestigt ist, eingeschaltet worden. Die Kosten der ganzen Leitung sollen sich auf noch nicht 20 Mark die englische Meile stellen. Herr Urgyle führt auf seinen Inspectionsfahrten ein Instrument mit sich, das er leicht im Wagen unterbringt und je nach Bedarf nur an einer beliebigen Stelle mit dem Zaundraht in Verbindung zu setzen braucht, um sofort mit den seiner Verwaltung unterstehenden Gütern in telephonischen Verkehr treten zu können. Bemerkenswerth ist auch, daß überall wo die Pfosten die Leitung zu beeinträchtigen drohen, einfach ein Endchen Draht um diese herumgelegt und mit der Leitung verbunden ist. Der Versuch soll, wie bemerkt, zu vollster Zufriedenheit ausgefallen sein, und dürfte namentlich in entlegenen Gegenden, wo Drahtzäune sind, rasch Nachahmung finden.

Allerlei.

— In der Türkei wird das Zweirad „Teufelswagen" genannt.

— Man lese die Prämienliste auf Seite 2.

— Wer viel spricht, hat wenig Zeit zu denken.

— Es giebt 23,000 Indianer in den Vereinigten Staaten, welche englisch lesen können.

— Sehr kleine Schulen giebt es im Norden Schleswig-Holsteins und auf den Halligen. Im Kreise Hadersleben hat Barsöe 6 Schüler, Krogstrup 7, Haved 3. Auf der Halligen Nordstrandischmoor ist eine Schule mit 6, auf Oland mit 5 und auf Groede mit 7 Kindern.

— Ein alter Bauer, Jesse Sykes, bei Newport, Ind., wohnhaft, wurde als verstümmelte Leiche in einem Schweinestalle gefunden. Er war in einem Anfalle von fallender Krankheit zu Boden gestürzt und die Schweine hatten das Fleisch von seinen Beinen und seinen Hüften abgefressen und auch einen Theil der Eingeweide verzehrt.

— Der Besitzer des längsten Bartes der Welt ist der 66jährige Bildhauer Louis Coulon in Montlucon, Frankreich. Sein Bart mißt 2 Meter und 32 Centimeter (7 Fuß, 7½ Zoll); obgleich derselbe längst ergraut ist, wächst er noch. Coulon trägt seinen Bart, dessen Länge vom Bürgermeister in einem Zeugnisse bestätigt ist, entweder gleich einem Plaid um den Arm geschlagen aber er wickelt die beiden Ende wie eine moderne „Frauenboa" um den Hals oder aber er steckt den Coloß in der Taille fest. Coulon hat schon so manchen lockenden Antrag erhalten, sich, das heißt seinen Bart, ausstellen zu lassen, dieselben aber immer zurückgewiesen.

— Warum kann man durch Berühren der Eier mit der Zunge erkennen, ob sie schlecht oder frisch sind? Das Ei ist frisch, so lange es durch Verdunstung noch nichts von seinem Inhalte verlor. Bleibt es längere Zeit dem Einflusse der Luft ausgesetzt, so verdunstet der Inhalt nach und nach, und am runden Ende entsteht ein leerer Raum. Berührt nun die sehr empfindliche Zunge das runde Ende, so lange der Inhalt des Eies noch vollständig vorhanden ist, so spürt sie sofort die Kälte der nur durch die dünne Schale von ihr getrennten Flüssigkeit; ist jedoch durch Verdunstung ein leerer Raum entstanden, der sich mit Luft füllte, so nimmt diese sogleich den Wärmegrad an—das Ei ist dann nicht mehr frisch.

— Unter 1000 Menschen erreichen fast 100 das Alter von 75 Jahren, 38 ein Alter von 85 und 2 nur 95 Jahre. Es ist von Interesse, das menschliche Alter mit dem Alter der anderen Geschöpfe zu vergleichen. Unter den Bäumen erreicht die Ulme 335 Jahre, der Epheu 450, die Kastanien 600, der Olivenbaum 700, die Ceder 800, die Eiche 1500, der Eibenbaum 2800, während A. v. Humboldt das Alter eines Laobabbaumes (in Burma) auf 5700 Jahre schätzt. Fische werden sehr alt; ihre Todesursache ist meistens, daß man sie fängt, oder daß sie eine Beute ihres eigenen raubgierigen Geschlechts werden. Karpfen erreichen ein Methusalemsalter, und je älter sie werden, desto mehr nimmt ihre Größe zu. Unter den vierfüßigen Thieren haben wir den Elephanten im stattlichen Alter von 1007 Jahren.

— Einem englischen Berichte aus Sansibar zufolge soll es gelungen sein aus dem Mehl der Baumwollensamen einen Zucker herzustellen, welcher 15 Mal süßer als der vom Zuckerrohr und 20 Mal süßer als Runkelrübenzucker ist. Seiner allgemeinen Verwendung stehe nur hindernd im Wege, daß er leicht in Gährung übergehe und sauer werde, weshalb er sich nach dem betreffenden Berichte am besten zum Einmachen von Früchten eignet. Eine andere Verwendung, welche der Baumwollensamen kürzlich gefunden hat, besteht in der Fabrikation von Filz aus jenen Fasern, welche den Samenkörnern noch anhaften, nachdem sie die Reinigungsmaschine passirt haben, in der die Baumwolle abgetrennt wird. Diese Fasern galten bisher als werthlose Abfälle.

— Wie der Censusmann berichtet, ist das Einkommen eines Advocaten in den Ver. Staaten nach den neuesten Ermittelungen sechsmal so groß als dasjenige eines Predigers. Der Censusmann hat da, in seinem Bestreben den Predigern einen Gefallen zu erweisen, eine Tactlosigkeit begangen, indem er zwischen Wölfen und Lämmern einen Vergleich angestellt. Hätte er übrigens den Vergleich zwischen Börsenmaklern und Predigern gezogen, so wäre der Unterschied in dem Einkommen noch augenfälliger ausgefallen und der Vergleich wäre auch nicht weiter bei den Haaren herbeigezogen gewesen. Der Censusmann hätte einen Vergleich in Bezug auf das Einkommen von Lehrern und dgl. Berufsarten mit dem von Predigern anstellen sollen, das wäre richtiger gewesen.

— Um ihre Arbeiter vor den verheerenden Folgen des Schnapsgenusses zu wahren, haben eine große Anzahl Arbeitgeber in Belgien in ihren Arbeitsräumen folgende Bekanntmachung anschlagen lassen: In den 155,000 Wirthschaften, welche Belgien gegenwärtig besitzt, werden alljährlich 70 Millionen Liter Schnaps getrunken, die der belgischen Nation 135 Millionen Francs kosten. Unter den 1,500,000 Einwohnern Belgiens befinden sich 300,000, deren Verstand in Folge des übermäßigen Schnapsgenusses gelitten hat. Die Zahl der Personen, die alljährlich infolge übermäßigen Schnapsgenusses vorzeitig sterben, wird auf 25,000 geschätzt. Während seit 15 Jahren die Bevölkerung sich nur um 11 Percent vermehrt hat, hat der Schnaps-Verbrauch um 37 Percent zugenommen, und mit ihm haben zugenommen: der Irrsinn um 45 Percent; das Verbrecherthum um 74 Percent; die Selbstmorde um 80 Percent; Bettel und Landstreicherei um 150 Percent. Diese Uebel wurden in erster Linie durch den Schnaps verursacht, welcher eine furchtbarere Geißel ist als Pest, Hungersnoth, Cholera oder Krieg."

Gefrorene Aepfel. — Sind Aepfel in einem gegen Kälte nicht geschützten Raume gefroren, so thut man sie in ein Gefäß und gieße in dieses so viel kaltes und frisches Wasser, daß dasselbe bis zwei Zoll über die Aepfel zu stehen kommt und lasse sie dann gegen eine Stunde stehen. Sehr bald bildet sich dann an der Schale der Aepfel im Wasser eine kleine Eiskruste. Ist dies geschehen, so gießt man das Wasser ab, reibt die Aepfel mit einem Tuche trocken und stellt sie zum Nachtrocknen in einem mäßig warmen trockenen Ort auf. Nie darf man aber die gefrorenen Aepfel vor dem Hineinthun in das kalte Wasser aufthauen wollen, es würden dann aus den gefrorenen Aepfeln erfrorene werden, die widerlich schmecken und überdem noch ungesund sind. So behandelte Aepfel oder Birnen erhalten ihren früheren guten Geschmack wieder und halten sich auch noch kurze Zeit, wenn man auch natürlich solch behandeltes Obst möglichst bald verzehren soll.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 30. Nov. Bei Jessen im Regierungsbezirk Merseburg in der preußischen Provinz Sachsen sind zwei Zigeunerbanden in blutiger Weise aneinander gerathen. Der streitige Gegenstand war ein Pferd. Von Worten gingen die Streitenden bald zu Schlägen über. Der Kampf wurde so hitzig, daß jede Partei sich hinter ihre Wagenburg zurückzog und von dort aus auf den Feind ein Gewehrfeuer eröffnete. Fünf Zigeuner waren bereits getödtet und mehrere andere schwer verwundet, als eine Abtheilung Soldaten durch das Geknatter des Gewehrfeuers angelockt, auf dem Kampfplatze erschien und die Streitenden umringte. Sobald die Zigeuner der Soldaten ansichtig wurden, stellten sie das Feuer auf die gegnerische Partei ein und wandten sich gemeinsam gegen die Soldaten. In dem sich entspinnenden Kampfe wurden zwei Zigeuner erschossen und mehrere Soldaten verwundet, ehe die Zigeuner sich ergaben. Die ganze Bande wurde dann nach dem Arrestlokal abgeführt.

Berlin, 1. Dec. Der evangelische Oberkirchenrath hat eine öffentliche Erklärung gegen die Lehren des Prof. Harnack von der Universität Berlin, der kürzlich in einem Pamphlet das Dogma von der unbefleckten Empfängniß geleugnet hat, erlassen. Gegen Professor Harnack, der einer der bedeutendsten Theologen des Landes ist, ist eine Untersuchung seitens der kirchlichen Behörde eingeleitet worden. Der Oberkirchenrath fordert in der Erklärung die evangelischen Pastoren auf, am apostolischen Glaubensbekenntniß festzuhalten, da jeder Versuch, daran zu rütteln, den religiösen Glauben verwirren und Spaltungen in der Kirche hervorrufen müsse.

Großbritannien. — London, 4. Dec. Aus dem ganzen Königreiche treffen Nachrichten über heftige Schneestürme ein. Die Posten haben Verspätung und eine Menge Schafe und anderes Vieh ist umgekommen.

Oesterreich-Ungarn. — Wien 28. Nov. Von Szolna oder Sillim, 35 Meilen nordöstlich von Trentschin an der Waag, wird ein schreckliches Eisenbahnunglück berichtet. In Folge dichten Nebels stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen, wodurch mehrere Personen getödtet und eine Anzahl anderer schwer verletzt wurden.

Frankreich. — Paris, 1. Dec. Die Cholera ist wieder in Cherbourg aufgetreten. Am Dienstag trugen sich daselbst vier Todesfälle zu. Zwei Todesfälle werden aus Gonneville gemeldet und auch in dem Dorfe Octeville ist die Seuche erschienen. Viele Kinder sind krank und die Leute verlangen die Schließung der Schulen.

Belgien.—Lüttich, 1. Dec. Die Streiker in den Horlez-Bergwerken zogen heute aufgeregt durch die Straßen und riefen einen Tumult hervor, der die Behörden veranlaßte, die Versammlungen zu verbieten. Die Streiker warfen die Gensdarmen, die sie aufforderten auseinander zu gehen, mit Steinen. Nunmehr machten die Gensdarmen von ihren Schießwaffen Gebrauch und feuerten auf die Streiker. Einer wurde getödtet, und drei, darunter eine Frau, wurden verwundet. Die Streiker suchten ihr Heil in der Flucht.

Rußland. — London, 29. Nov. Die russische Regierung beabsichtigt, das Deficit in der Steuereinnahme dadurch auszugleichen, daß sie eine Steuer von drei Rubel von allen vom Militärdienst befreiten Personen erhebt.

Petersburg, 1. Dec. Die Regierung hat die Summe von $3,000,000 angewiesen, um damit Lebensbedürfnisse für die von der Hungersnoth heimgesuchten Provinzen anzukaufen.

— Für $1.25 die „Rundschau" ein Jahr und das Werk „Christoph Columbus und die Entdeckung Amerikas."

— Von den 600 Eisenbahnen des Landes haben 350 ihren Angestellten verboten, Whiskey oder sonstige berauschende Getränke zu genießen.



Ein natürliches Heilmittel für

Fallsucht, Hysterie, Veitstanz, Nervösität, Hypochondrie, Melancholie, Schlaflosigkeit, Schwindel, Trunksucht, Rückenmark- und Gehirn-Schwächen.

Diese Medizin hat eine direkte Wirkung auf die Nerven-Centren, beseitigt allen Ueberreiz und befördert den Zufluß des Nerven-Fluidums. Es ist eine Zusammensetzung, welche nie schadet oder unangenehm wirkt.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende und eine Probe-Flasche zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.

Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König in Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00, große $1.75, 6 für $9.00.

Neueste Nachrichten.

Inland.

New York, N. Y., 27. November. Die Great Northern-Eisenbahn hat eine Strecke von 174 Meilen ihrer pacifischen Ausdehnung westlich von Spokane, Wash., dem Verkehr übergeben. Einstweilen laufen gemischte Züge von Spokane nach Wenatchee, Wash., am Columbia River, 1653 Meilen von St. Paul. Man erwartet bis Anfang December das Geleise bis zum Pudget Sund zu legen und damit die neueste und kürzeste Eisenbahnlinie quer durch das amerikanische Festland zu vollenden. Die Great Northern hat ferner ihre neue Zweigbahn von St. Hilaire nach Thief River Falls, Minn., eröffnet, die kürzeste Eisenbahnroute nach der Red Lake-Reservation des nördlichen Minnesota, welche bald für Ansiedler fertig sein wird.

Minneapolis, 27. November. Von Aberdeen, S. D., wird berichtet, daß eine Locomotive der Gettysburg & Forest City-Eisenbahn die Prärie in Brand setzte, und ein Feuer hervorrief, welches bis jetzt noch nicht gelöscht werden konnte. Eine Menge Farmhäuser brannten nieder, und der durch das Feuer angerichtete Schaden ist ein sehr bedeutender.

Galveston, Tex., 28. November. Von San Antonio wird berichtet, daß John H. King von Wahington, D. C., und John W. Dickinson von Chicago, welche $7000 für die Experimente der Regenfabrikation in Texas beisteuerten, zu der Ansicht gekommen sind, daß die künstliche Herstellung von Regen ein Ding der Unmöglichkeit ist. Auf ihr Ersuchen jedoch wird Gen. Dyrenfurth die Versuche fortsetzen, bis sämmtliche vorräthigen Sprengstoffe aufgebraucht sind. Es sind noch 200 Ballons und etwa 15 Tonnen Roselite dazu vorhanden.

St. Marys, Ohio, 28. November. Eine der merkwürdigsten Oelquellen, welche jemals hier entdeckt wurden, ist soeben auf Hollisters Farm, in Portage Township, in Betrieb gesetzt worden. Der Ausfluß von Oel wurde so stark, daß die Bohrinstrumente aus der Oeffnung geschleudert wurden. In der ersten Stunde strömten 2000 Faß Oel aus der Quelle. Die ganze Gegend ist mit Oel überfluthet, weil es der Gesellschaft unmöglich war, genügend Gefäße anzuschaffen.

Liberty, Mo., 28. November. Gestern Morgen sprengten vier Einbrecher den großen Geldschrank der ersten Nationalbank in dieser Stadt und erbeuteten $15,000. Die Kerle benutzten Dynamit, wurden aber verscheucht, ehe sie in das große Gewölbe eindringen konnten, wo sich noch $10,000 in Gold befanden.

Long Branch, N. Y., 29. November. Ein orkanartiger Sturm hat hier beträchtliche Verheerungen angerichtet und besonders die in der Nähe des Strandes gelegenen Straßen sind hart mitgenommen worden.

Washington, 29. November. Dr. Scott, der Schwiegervater des Präsidenten Harrison, ist heute Nachmittag um 4 Uhr im Alter von über 92 Jahren gestorben.

Allentown, N. J., 29. November. Zwei freche Raubgesellen kamen heute Nachmittag in die hiesige Farmers National-Bank und beraubten den Kassirer mit vorgehaltenen Revolvern um $2000. Später wurden die Räuber eingefangen, und wurde ihnen das Geld wieder abgenommen. Jetzt sitzen die Kerle hinter Schloß und Riegel.

Raleigh, N. C., 29. November. Von Cleveland County wird ein schrecklicher Fall von Tollwuth berichtet. John Noland, 34 Jahre alt, wurde vor fünf Monaten von einem Hund gebissen, welcher toll zu sein schien. Es wurde sofort ein sogenannter „Tollstein" angewandt und Noland war der Ansicht, daß alle Gefahr beseitigt sei. Vor einigen Tagen jedoch, während er ein Glas Wasser in der Hand hielt, wurde er plötzlich von Krämpfen befallen. Er wurde nach Hause gebracht und jedesmal, wenn ein Fluß passirt wurde, wiederholten sich die Krampfanfälle. Ehe er in seiner Wohnung eintraf, bat er seine Freunde, ihn zu binden, damit er seiner Familie keinen Schaden zufügen könne. Zwischen den Krampfanfällen beschrieb er dem Arzt seinen Zustand; er litt furchtbare Schmerzen. Schließlich verlor er die Sprache und konnte sich nur durch Zeichen mit seiner Familie verständigen. Endlich nach vierundzwanzigstündigem Leiden trat der Tod ein. Eine spätere Untersuchung ergab, daß sich der Unglückliche die Zunge vollständig zerbissen hatte.

Atchinson, Kan., 29. November. Um zwölf Uhr gestern Nacht fand in der Ortschaft Hiawatta ein Lynchgericht statt, welches die gesammte Bevölkerung in Aufregung setzte. Am Donnerstag-Abend hatten die Mitglieder der afrikanischen Methodistenkirche ein Danksagungsfest veranstaltet, bei welchem sich Commodore True, ein farbiger Strolch, ungeziemend betrug. Will. Wolthall, einer der Kirchendecane, führte ihn hinaus, und der Vorgang war schon vergessen, als True mit einem Messer in der Hand wieder hereingestürzt kam und Wolthall dasselbe ins Herz stieß. Der auf den Tod verwundete Mann war in wenigen Minuten eine Leiche. True wurde sofort verhaftet und eingesperrt. Die ganze Ortschaft befand sich in Folge des Mordes in der größten Aufregung und gestern Abend wurde von einer Schaar von Bürgern das Gefängniß erbrochen, True wurde unter einen Baum im Gefängnißhof geführt und dort aufgehängt. Während der Mörder sich noch in Todeszuckungen wand, wurde von der entrüsteten Menge der Körper von Kugeln durchbohrt.

Long Island City, 30. November. Der jetzige Schneesturm auf Long Island ist der schlimmste, der dort seit dem Jahre 1888 stattgefunden hat, und der Schnee liegt von 18 Zoll bis zu zwei Fuß hoch. An vielen Orten haben starke Schneetreiben stattgefunden, und der Verkehr auf den Landstraßen ist unterbrochen. Die sämmtlichen Eisenbahnzüge auf Long Island sind verspätet, und die Züge von Sag Harbor und Greenport werden vermißt. Man kann über das Schicksal derselben nichts erfahren, weil auf ganz Long Island die Telegraphendrähte niedergebrochen sind. Es wird mehrere Stunden Zeit nehmen, ehe die Bahn wieder frei gemacht ist, und es sind Schneepflüge ausgesandt worden, um die Geleise fahrbar zu machen.

Washington, 1. December. Der Bericht des Censusamtes zeigt die Zahl der Auswanderer von Canada nach den Ver. Staaten. Nach dem Census von 1890 wohnten 983,000 Canadier in den Ver. Staaten, gegen 717,000 im Jahre 1880; eine Zunahme von 37 v. H. Die Zahlen der letzten vier Dekaden ergaben folgendes Resultat: Im Jahre 1860 249,000, im Jahre 1870 493,000, im Jahre 1880 717,000 und im Jahre 1890 983,000.

Pittsburg, Pa., 3. December. Von Wellsburg, W. Va., wird berichtet, daß sich die Ortschaft über eine dort stattgefundene Tragödie in der größten Aufregung befindet. Frau J. Spies, eine hochangesehene Gesellschaftsdame, ist nämlich wegen der Ermordung ihrer fünfjährigen Adoptivtochter Leonora Starr in Haft genommen. Zeugen haben beschworen, daß Spies und seine Frau das Kind in der grausamsten Weise behandelten; daß Frau Spies das Kind gestern mit einer Schaufel mißhandelte und ihm den Schädel einschlug, in Folge dessen in wenigen Stunden der Tod eintrat. Als die Verhaftung des Frauenzimmers vorgenommen werden sollte, hatte sie sich geflüchtet, wurde aber gleich darauf verhaftet.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet: 65 Cents per Gallone in Faß von 50 Gallonen
70 „ „ „ „ „ „ 33 „
70 „ „ „ „ „ „ 25 „
75 „ „ „ „ „ „ 20 „
80 „ „ „ „ „ „ 15 „
85 „ „ „ „ „ „ 10 „

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'92—16,'93

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Gräneries, Zäunen, Dächern ꝛc. gelegen ist

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

— Man lese die Prämienliste auf Seite 2.

— Für $1.25 die „Rundschau" ein Jahr und das Werk „Christoph Columbus und die Entdeckung Amerikas."

— Gummistempeln mit irgend einem beliebigen Namen und Adresse zum Drucken von Couverten, Briefpapier u. dgl. m. erhalten Diejenigen umsonst, die der „Rundschau" neue Abnehmer gewinnen. Man lese die betreffende Bekanntmachung auf Seite 3.

Verkäufer gesucht.

Ansäßige und reisende.

Eine gute Gelegenheit. Versäumt sie nicht. Ihr braucht kein Capital, um eine verläßliche Firma zu vertreten, welche ihre Pflänzlinge garantirt, daß sie erster Classe sind und den richtigen Namen führen. Arbeit das ganze Jahr. Tüchtige Männer erhalten guten Wochenlohn. Wendet euch sofort mit Angabe Eures Alters an 42—50'92

L. L. MAY & CO., St. Paul, Minn.
(Dieses Geschäft ist zuverlässig.)

Marktbericht.

2. December 1892.

Chicago, Ill.

Sommerweizen, No. 2	71¼
Winterweizen, No. 2, roth	71¾
Mais No. 2	39
Hafer No. 2	31½
Roggen, No. 2	47
Gerste	37 —68

Viehmarkt.

Stiere	$2.80—6.25
Kühe, Bullen ꝛc	1.10—3.25
Schweine	5.70—6.15
Schafe	3.90—4.60
Lämmer	5.75

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	72⅝
Gerste, No. 2	65

Viehmarkt.

Stiere	$2.50— 4.50
Kälber	2.00— 4.25
Bullen	1.40— 1.90
Kühe	1.00— 2.50
Schweine	5.50— 5.80
Schafe	2.25 - 3.75
Lämmer	3.75— 4.25

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	68¾
No. 1, hart	70¼

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	68¼
Mais, No. 2	38⅜
Hafer, No. 2	31
Roggen No. 2	47⅛

Viehmarkt.

Stiere	3.00—5.00
Schweine	4.30—5.75
Schafe	3.00—4.50

Kansas City, Mo.

Weizen No. 2, hart	64½—65
No. 2, roth	68 —69
Mais, No. 2	34 —34½
Hafer	29¼—30

Viehmarkt.

Stiere	$4.00—4.35
Kühe	1.80—3.25
Schweine	4.90—5.87
Schafe	5.00

Etablirt 1878.
Kauft nur von alten bekannten Häusern.



Deutscher hellrother Incarnat-Klee per Buschel $8.00. Kann bereits im ersten Jahre geschnitten werden.
Probsteier Hafer 80—130 Buschel per Acre
25,000 Buschel bester Saat-Kartoffeln.
50,000 Rosen-, Buxbaum-, Nuß- und Hecken-Sträucher. Gemüse-Samen, Wald- und Blumen-Sämereien, Brutmaschinen ꝛc.

48-49'93 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.

Großhändler in Sämereien. Besitzer der Zeitung „Der Landwirth." Farm: Silver Spring.

Land.

Das Land, welches wir zwischen Fowler und Rocky Ford, im Arkansas-Thal, offerirten, ist beinahe verkauft. Wir haben deshalb den Verkauf von

4000 Acres Land

übernommen, das ebenfalls im Arkansas-Thal liegt, nur 16 Meilen von Pueblo (einer schnell aufblühenden Fabrikstadt von ungefähr 50,000 Einwohnern) und nur 2 Meilen von Boone, wo die Atchison, Topeka und Santa Fe-Bahn und die Missouri Pacific-Bahn Stationen haben.

Das Land liegt unter einem neuen Canal, der nur acht Meilen lang ist und der nur die 4000 Acres bewässert. Jeder Käufer wird Miteigenthümer des Canals. Wenn das ganze Land verkauft ist, dann ist der Canal auch verkauft.

Der Preis des Landes, mit Wasser, ist von jetzt bis Neujahr $19 per Acre, nach dem 1. Januar aber $20 per Acre. Das Land wird in 40, 80 und 160 Acre-Stücken verkauft. Käufer von 40 Acres erhalten bis Neujahr die halbe Reise (für hin und her) und Käufern von 80 Acres wird die ganze Reise vergütet.

Ein Viertel des Kaufpreises muß gleich oder in einigen Monaten bezahlt werden, der Rest im Laufe von fünf Jahren.

Unter Irrigation giebt es jedes Jahr ohne Ausnahme eine reiche und sichere Ernte. Die Preise von Farmproducten sind in Pueblo 25 bis 50 Procent höher als im Osten. Gute Farmbutter hat den ganzen Sommer durch 40 Cents das Pfund gebracht, frische Eier 35 Cents das Dutzend; im Winter ist der Preis noch höher.

Das Clima vom südlichen Colorado ist wunderbar schön. Den 2. November hatten wir den ersten Nachtfrost. Der Schnee liegt jetzt hoch in den Bergen, aber hier bei Pueblo haben wir (18. November) noch keinen gehabt. Uebrigens schmilzt der Schnee hier gewöhnlich gleich und bleibt nie zwei Tage liegen. Deshalb kann das Land den ganzen Winter durch gezeigt werden.

Das Land eignet sich ganz vorzüglich für Obstzucht und selbstfolglich auch für gewöhnlichen Ackerbau und Viehzucht.

Kohlen sind sehr billig in Pueblo. Feuerholz ist am Arkansas-Fluß, eine Meile im Land, im Ueberfluß frei zu haben.

Die Wege sind das ganze Jahr durch ausgezeichnet, so daß man mit beladenem Wagen die 16 Meilen nach Pueblo in 4 Stunden zurücklegen kann.

Von dem Lande aus sieht man die Berge ganz deutlich in der Ferne.

Der Eigenthümer des Landes will dasselbe so schnell wie möglich verkaufen, deshalb ist der Preis so niedrig gestellt. Es wird vorläufig nur in der „Rundschau" angezeigt. Sollte es sich zeigen, daß die Mennoniten diese Gelegenheit nicht wahrnehmen, werden wir später auch andere Zeitungen benutzen. [47'92–46'93]

Zwischen dem 20. December und dem 10. Januar wird kein Land verkauft.

COLORADO-LAND-AGENTUR,
Fargo Hotel, Pueblo, Colorado.

Bilderkarten mit Sprüchen.

Wir haben eine große Auswahl von prachtvollen Bilderkarten mit in Gold gedruckten Bibelversen auf Lager. Musterpackete, welche 15—20 Karten verschiedener Sorten enthalten, schicken wir postfrei für 15 Cts. Wer solche Bilderkarten bedarf bestelle ein Musterpacket, aus welchem man die gewünschten Sorten aussuchen kann.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Das
Friedensreich Christi
— oder —
Auslegung des 20. Capitels der Offenbarung Johannes
Von Peter Janz Twisk.

Ein Heft von 32 Octav-Seiten, in welchem der wahre Sinn des Evangeliums betreffs der vielen verschiedenen Ansichten über das „Tausendjährige Reich" gründlich an den Tag gelegt ist. Ein Jeder der über diesen Gegenstand sich Klarheit zu verschaffen wünscht, sollte dieses Büchlein lesen und erfahren was die Mennoniten der früheren Zeit geglaubt und behauptet haben.

Preis portofrei .... 5 Cts.
Per Dutzend .... 50 Cts.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Agenten verlangt für unsere neue Deutsche Familien-Bibeln.

Die billigste und prachtvollste Ausgabe die in Amerika erschienen ist.

Das Nähere wird auf Verlangen mitgetheilt werden.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Wintermonat December ist da und mit ihm auch das

Weihnachtsfest

Jetzt gilt es, mancherlei Einkäufe zu machen und besonders auch für warme Kleidung Sorge zu tragen. Man erhält die gewöhnlichen Winterwaaren bei

JOHN JANZEN, Mount. Lake, Minn.,

der besonders auch eine gute Auswahl von Ueberröcken, Filzstiefeln und Ueberschuhen zu mäßigen Preisen offerirt. Daselbst findet man auch Gelegenheit, die üblichen Einkäufe für die Feiertage zu machen.

Getrocknete Früchte, als Pflaumen, Rosinen, Aepfel, Corinthen, saure Kirschen, Pfirsiche und dergleichen in reicher Auswahl.

6-52'92.]

Bekanntmachung!

Die Bank von Mountain Lake vermittelt Geld-Anleihen auf Land prompt und schnell, zu den niedrigsten Procenten.

Zinsen zahlbar nur einmal das Jahr.

Anleihen können vor dem Zahlungs-Termin abgezahlt werden. Auf Verlangen wird bereitwilligst nähere Auskunft ertheilt.

THE BANK OF MOUNTAIN LAKE,
H. P. Goertz, Kassirer. **Mountain Lake, Minn.**

45—52'92



Man schicke um meine Zeugnisse und Circulare, welche ich gratis und portofrei versende. Dieselben beschreiben meine Heilmethode, die für Leidende von unschätzbarem Werthe ist. Chronischen Krankheiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Briefliche sowie telegraphische Aufträge werden prompt erledigt. Man adressire: [20,'92—19,'93

J. J. ENTZ, M. D., Hillsboro, Kan.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt von

Baltimore nach Bremen
direct.

durch die neuen Postdampfschiffe erster Classe.

München.	Gera.
Dresden.	Oldenburg.
Weimar.	Darmstadt.
Stuttgart.	Karlsruhe.

I. Cajüte, $60 bis $90.

Zwischendeck, $22.50.

Rundreise-Billete zu ermäßigten Preisen.

Die obigen Stahldampfer sind sämmtlich neu, von vorzüglichster Bauart, und in allen Theilen bequem eingerichtet.

Länge, 415—435 Fuß, Breite 48 Fuß.

Cajüten, Salons, Rauchzimmer, u. s. w. auf dem Oberdeck und Promenadendeck.

Electrische Beleuchtung in allen Räumen.

☞ Auf die Bequemlichkeit und Ventilation der Räume für Zwischendeck-Passagiere ist bei Einrichtung und Ausrüstung dieser Dampfer ebenfalls besondere Sorgfalt verwandt.

Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schuhmacher & Co.,
5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder deren Vertreter im Inlande.

Oder: **John F. Funk, Elkhart, Ind.**
21,'92—20,'93.

Augensalbe.

Ich habe eine Augensalbe, die in der Schweiz hergestellt wird und die sehr heilkräftig ist, zu verkaufen. Diese Salbe erfreut sich hier sowohl als in Europa eines guten Rufes.

Preis per Schachtel 50 Cents, postfrei.
Gotthard Althaus, Bluffton, Ohio.
38'92—?

Denkewalter Springs,
P. O. Spencer, Ind.
Sanatarium für Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Schwindsucht, Epilepsie, Magen-, Nieren- und Hautkrankheiten.
Luftcurort, Kneipp'sche Wasserheilanstalt.
Giftfreie Arzneien, Electricität. ☞ Circulare frei.

29 92—28'93

Meine neue Methode.

Frei

Wenn Sie **krank** sind, schicke ich Ihnen eine für 12tägige Behandlung hinreichende Anzahl der berühmten **australischen electrischen Pillen umsonst;** oder eine für eine 50tägige Behandlung hinreichende Anzahl für nur **$1.00.** Diese Pillen übertreffen alle anderen Heilmittel für **Catarrh, Leber-, Nieren** und **Magenleiden, Unverdaulichkeit,** Schwindel, Kopfschmerzen, Verstopfung, Grippe, **Hautkrankheiten** u. s. w. Tüchtigen Agenten guten Rabatt. Man erwähne die „Rundschau" und adressire

Dr. E. J. WORST, Ashland, Ohio.
40'92—13'93

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher u. Kalender sind zu haben bei **JOHANN B. VOTH,**
9'92-8'93 **Henderson, York Co., Neb.**

Agenten verlangt!

Zur Einführung des best verkäuflichen Artikels in der Welt. Guter Rabatt Ausschließliches Verkaufsgebiet. Man adressire unter Beilegung einer Postmarke:
35'92—34'93.] **BOX 704, ELKHART, IND.**

Biblische Geschichten
des
Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.
40 Cents portofrei.

Mennonite Publishing Co., Elkhart. Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Wunschumschläge.

Muster A mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben, auf der ersten und letzten Seite, Per Stück .10
Per Dutzend $1.00
Drei Dutzend 2.50

Muster B mit einen prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A

Muster C mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.

Muster D mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.

Vier Wunschumschläge (einen von jedem der vier obigen Muster) 35c.

Unliniirtes Schreibpapier, dessen Größe für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen	.10
24 „	.20
36 „	.30

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Der —
beste deutsche Ausrufer

in Kansas ist ohne Zweifel **Jacob Kaltenberger** in Lehigh. Man wende sich an ihn und versuche es einmal, wenn man etwas auszurufen hat. Man wird mit ihm sicherlich zufrieden sein. ☞ Er spricht beide Sprachen, englisch und deutsch. 42'92—41 93

Die Exanthematische Heilmethode.
(Auch Baunscheidtismus genannt.)
Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52'92

— Der —
Familienkalender
für 1893

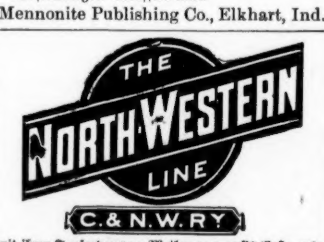
ist 52 Seiten stark, enthält zwei schöne Vollbilder und außer dem Kalendarium mit Wettervorhersagungen für jeden einzelnen Tag im Jahre die nachgenannten Aufsätze: Gruß an die Leser.—Der Planet Herschel (Uranus).—Edelmuth.—Die Lebensdauer. — Zeugnisse für den Glauben. — Unreine Freuden. — Der reichste Mann. — Menno Simons. — Bischof Heinrich Nice. — Eine gute Cur. — Und viele andere kleinere Aufsätze, Gedichte, Allerlei und Gemeinnütziges. Ferner den sogenannten Versammlungskalender und eine etwa 900 Namen enthaltende Liste von Bischöfen, Predigern und Diaconen und deren Adressen. Wer einen christlichen, zuverlässigen, praktischen und lesenswerthen Kalender wünscht, findet in dem Familien-Kalender für 1893 zu billigem Preise was er sucht. Die Preise sind wie folgt:

1	Kalender portofrei	8c.
2	„ „	15c.
4	„ „	25c.
12	„ „	50c.
25	„ „	$1.00
100	„ „	4.00
100	„ per Expreß	3.50
144	„ „ „	5.00

Die Expreßkosten sind von dem Empfänger zu entrichten.

Bestellungen adressire man

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.



mit ihren Tausenden von Meilen von auf's Beste ausgestatteten Geleisen berührt die bedeutendsten Punkte in **Illinois, Iowa, Wisconsin, Nord-Michigan, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, Nebraska und Wyoming.**

Solide Vestibule - Züge

Zwischen Chicago & St. Paul, Minneapolis, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Lehnstuhl - Waggons frei

Zwischen Chicago, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Schlaf - Waggons

Zwischen Chicago und San Francisco, ohne Umsteigen.

Ausgezeichnete Speisewaggons

Wegen Fahrkarten, Fahrplänen und um nähere Auskunft wende man sich an die Agenten oder schreibe an den Gen'l Passenger Agent C. & N. W. Ry., Chicago, Ill.

W. H. NEWMAN, J. M. WHITMAN, W. A. THRALL,
3d Vice-Pres. Gen'l Manager. Gen'l Pass. Ag't.
37'91—36'92.

Passage - Scheine
von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk, Elkhart, Ind.**

„Schneeflocken."

„Eine Sammlung kindlicher Weihnachts- und Neujahrswünsche. Ein Handbüchlein für Lehrer und Schüler" ist der Titel eines Werkchens, welches 75 Wünsche für Kinder jeden Alters enthält und Lehrern, welche ihre Schüler mit Wünschen an die Eltern zu versehen haben, sehr willkommen ist. Zudem eignet sich das Büchlein wegen der schönen Ausstattung ganz besonders als Geschenk für Kinder. Es ist auf feinstem, sehr starkem französischem Papier gedruckt und in einem prachtvollen vielfarbigen Bilderumschlag zu 35 Cents per Exemplar zu haben von der

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Classen strebend, in deutscher und englischer Sprache, kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung.

Ein Blatt, englisch oder deutsch $1.00
Deutsche und englische Ausgabe zusammen .. 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probenummern werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. I. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, **E. A. Smith,**
Gen.-Geschäftsführer, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.

26,'90—25,'91.